

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.  
Erscheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig . . . . .	4 fl.
halbjährig . . . . .	2 fl.
vierteljährig . . . . .	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einschichten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Unonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Insertate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 80 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Insertate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditoren: Rudolf Wölfe, Haasenstein & Vogler (Otto Waas), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schafel, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

## Jubiläum unseres Oberstuhrichters Béni Belitska.

Satzfeld, 22. November 1889.

„Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden!“ Dieses Sprichwort schien auch die Satzfelder Bürgerschaft und mit ihr die ganze Bevölkerung des Bezirkes tief empfunden zu haben, als sie die Kunde vernahm, daß unser allverehrter Oberstuhrichter Béni Belitska bei der demnächst zu erfolgenden Comitats-Beamten-Restaurations auf eine Stelle resignirte, die ihn für immer aus unserer Mitte entführen, die ihn Satzfeld vergessen machen würde.

Nun, die Vorlesung ist unabänderlich, nicht so aber der Entschluß eines Menschentodes, und auf diese Zuversicht bauten sich auch die Pläne der Bevölkerung des Satzfelder Bezirkes, als sie den Beschluß faßte, durch eine demonstrative Klarlegung ihrer Wünsche und Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den Genannten, denselben zu bewegen, von seinem Vorhaben abzustehen und auch fernerhin auf seinem Posten auszuharren, auf den er seit einer langen Reihe von Jahren so ersprießlich gewirkt, auf dem er sich durch sein korrektes Amtsgewahren, durch sein leutseliges Benehmen gegen Jedermann und durch seine nie versiegende Gefälligkeit die Herzen Aller eroberte, die bei dem Gedanken an sein Scheiden in tiefer Betrübniß erbeben.

Einen willkommenen Anlaß zur Kundgabe der vorhin erwähnten Gefühle bot der Umstand, daß es am

Donnerstag den 20. d. M. 25 Jahre waren, daß Oberstuhrichter Béni Belitska zum wirklichen Jurassor des Satzfelder Bezirkes gewählt wurde, seit welcher Zeit auch seine eigentliche Amtsthätigkeit in Satzfeld beginnt.

Oberstuhrichter Béni Belitska wurde in Sajosfalva (Tarentaler Comitats, Antalfalvaer Bezirk) im Jahre 1842 als Sohn des dortigen Behrers Paul Belitska geboren. Den Elementar-Unterricht genoss derselbe in der dortigen Gemeindefchule; sodann besuchte er das Preßburger und später das Oedenburger Lyceum, worauf er seine Rechtsstudien an der Kesztemer Rechtsakademie begann. Noch vor Abschluß der Rechtsstudien im Jahre 1862, wurde er Praktikant beim hies. Stuhrichteramt in welcher Eigenschaft er seine Studien vollendete und auch absolvirte. Im Jahre 1863 wurde er zum Honorar-Jurassor und 1864 zum wirklichen Jurassor ernannt, als welcher er bis zum Jahre 1872 wirkte. Im Jänner dieses Jahres, bei Gelegenheit der Organisation der königl. Gerichte wurde Belitska zum königl. Bezirksunterrichter am Satzfelder Bezirksgerichte ernannt. Infolge demonstrativer Aufforderung der Bevölkerung des Bezirkes entschloß er sich jedoch, auf diese Stelle zu verzichten und competirte auf die eben vacante Stelle des Satzfelder Stuhrichters, die er auch erhielt und welche er (in jüngerer Zeit unter dem Titel Oberstuhrichter) bis heute inne hat.

Es war also ein doppelter Anlaß, aus welchem sich die maßgebendsten Faktoren unseres Ortes und des Bezirkes verbanden und für Donnerstag den 20. d. M. im

Saale des Hotel „Schaff“ eine aus über 300 Köpfen bestehende Volksversammlung einberiefen, erstens um dem verehrten Oberstuhrichter die Einbidung des Bezirkes zur 25-jährigen Jubelfeier darzubringen und zweitens den Gefeierten zu bitten auch fernerhin treu zu bleiben der Bevölkerung, deren Herzen ihm in treuer Anhänglichkeit und aufrichtiger Verehrung entgegenschlagen.

Die Versammlung wurde um Punkt 11 Uhr Vormittags durch den Bürgerschul-Direktor Hrn. Anton Leitich eröffnet, welcher zuerst die seitens des engeren Comitats erwählten Deputationen aller Gemeinden des Bezirkes verlesen ließ, die sich sodann unter Führung Sr. Hochwürden des D. Czernhaer Dekanten Johann Engelh zum Hrn. Oberstuhrichter begaben um ihn zu bitten, in der Versammlung zu erscheinen, welchem Ersuchen der Hr. Oberstuhrichter Folge leistete, denn es dauerte nicht lange, so erschien derselbe in der Saalthüre gefolgt von den Deputationen und begrüßt von minutenlangen brausenden „Eien“- und „Se treasca“-Rufen. Seiner ansichtig werdend, hoben ihn die zunächst Stehenden auf die Schultern und trugen ihn im Triumph zum Tische um welchen sich die Redner und die Mitglieder des engeren Comitats versammelt hatten.

Nach eingetretener Ruhe hielt zuerst Hr. Bürgerschuldirektor Anton Leitich eine schwungvolle Rede in welcher er den Jubilanten im Namen des ganzen Bezirkes zur Jubelfeier beglückwünschte, betonend die ersprießlichen Verdienste, die sich derselbe während seiner langjährigen Wirksamkeit als Patriot, pflichtgetreuer Beamter und Menschenfreund erworben und hat schließlich, derselbe

## Feuilleton.

### Vom Heiraten.

Ein junger lediger Geschäftsmann, der gut im Stande gewesen wäre, eine Frau zu erlangen, und auf dessen angenehme Behandlung von weiblichen Augen so mancher begehrlische Blick geworfen ward, wurde eines Tages gefragt, warum er nicht heirate. „O, ich möchte sehr gern ein hübsches Weibchen“, antwortete er. — „Warum nehmen Sie sich dann keine? Es gibt eine Menge hübscher Mädchen in Ihrer Nachbarschaft, von denen Ihnen gewiß eine kapitalisch gefallen könnte und Sie glücklich machen würde, als wie der Tag lang ist“, sagte sein Bekannter, der sehr glücklich verheiratet war. — „O! Ich fürcht' mich halt“, war die Antwort. — „Fürchten? Vor was denn?“ — „Daß wenn ich ein Mädchen geheiratet hätte, ich nachher eine Andere sehen könnte die mir noch besser gefiele.“ — Es ist vielleicht unnötig, beizufügen, daß dieses wankelmüthige Individuum noch heute ledig herumläuft.

Eine gleiche Frage wurde einem Hagestolz in den Bierzügen gestellt, der dafür bekannt war, daß er auf seine Person viel Sorgte verwendete, und den zum Nachwahl ein Nierenbraten mit vier kernweichen Eiern in Krenn, Essig und Del, oder eine große Portion Schweinernes mit Kraut und gerösteten Erdäpfeln gerade nur halb befriedigte, so daß er dazu sechs Krügel „Bils“ und drei „Gesprigte“ noch recht gut unterbrachte. „S' wegen was i nöd g'heirat' hab', fragen S'?“ brüllte er als Antwort, und sein Gesicht nahm eine bläuliche apoplek-

tische Färbung an. „Wissen S', i hab' nöd g'heirat' weil mir gar nie eingefall'n is, an andern Mann sei Tochter zu ernähren!“

Von einer ähnlichen Gemüthsrichtung war ein Anderer, den einer seiner Freunde einmal zu Hause beim Mittagessen traf, wo gerade ein großer Aepfelsuchen von seiner Köchin vor ihn hingestellt wurde. „Sagen Sie mir nur, warum Sie nicht heiraten?“ fragte der Freund. „Ist es ihnen nicht langweilig, so allein zu essen?“ — Da schnitt der Hagestolz den Kuchen in zwei gleiche Theile. „Ja“, sagte er, „da wär' genug für ein Weib und mich. Wie wär's aber, wenn wir zwei Kinder hätten?“ Ein zweiter Schnitt folgte und der Kuchen war nun in vier Theile zerlegt. „Wär' noch nicht ganz schlecht“, sagte er dann. „Aber, wie, wann ich die vier Stück noch einmal theilen müßt?“ Er versuchte das Experiment und ein Achtel des Kuchens erschien so klein, daß er seine Arme um den Kuchen legte und lachend ausrief: „Nein, nein, da ess' ich lieber das Ganze allein!“ Der Mann starb ledig an Herz- und Leberverfettung.

„Was hat Sie denn veranlaßt, ein zweitesmal zu heiraten und einen Mann zu nehmen, der halbe Tage im Wirthshaus zubringt, da Sie doch bei Ihrem ersten Mann Glend genug erlebten?“ fragte eine wohlhabende Hausfrau eine gelegentlich bei ihr beschäftigte Wäscherin.

„Ja seh'n's, gnä Frau, wie mein Schorschl vor einem Jahr gestorben is, hat er mich mit vier Kindern zurückgelassen, von denen keines alt genug war, um auch nur ein' Kreuzer zu verdienen. Sie wissen, ich hab' mich nie vor einer Arbeit g'fürcht' und ich hab' immer mein' Theil beitragen müssen, wie er noch gelebt hat. Ich hab' manchmal gedacht, daß ich ohne ihn besser d'ran wär', denn er war ein schrecklicher Mensch, wenn er ein paar

Gläser zu viel getrunken hatt', und das war meistens der Fall, außer wann's ihm an Geld gefehlt hat. Aber wie er d'raußt war am Friedhof und ich alles Brod nur mit meine zwei Händ' verdienen müßt', hab' ich doch den Unterschied gemerkt. Ich hab' etwas Armengeld kriegt, aber das war wie ein paar Tropfen Wasser auf einen heißen Herd. Da ist mein jetziger Mann kommen und hat gesagt: „Schau, Wetti, ich kenn' Dich seit Jahren und Du kennst mich; und wie Dein Mann gelebt hat, hab' ich mir oft denkt, was du für ein gutes, geduldiges Weib bist, trotzdem er viel mehr getrunken hat wie ich. Du wirst nicht böß sein, wenn ich Dir sag', daß er — Gott verzeih's ihm! — schon ein rechter Lump war. Um so mehr Ehr' für Dich, daß Du doch so ziemlich mit ihm auskommen bist Na, jetzt brauchet ich ein Weib, die 's mit mir aushalt, und nicht gleich stürmt und mich alle Namen nennt, wenn ich einmal ein wenig über die Schur hau'. Ich gesteh's, daß ich's nicht thun sollt', aber ich bin ein guter Kerl und wenn ich einen Tropfen zu viel hab', geb' ich Niemand ein bößes Wort. Also, wenn Du mich nehmen willst wie ich bin, will ich freudlich gegen Dich sein und ein guter Vater für Deine Kinder.“ Ich hab' ihm nöd gleich geantwort't; ich konnt' nöd. Aber er war nicht böß d'rüber und hat gesagt: „Ich lass' Dir schon ein paar Tag' Zeit. Sagen wir eine Woche, daß Du nachdenkst. Und da sein drei Jödrin. Kauf' den Kindern ein gutes Mittagmahl. Ich kann's entbehren“, und damit ging er.

„Ein Mittagmahl! Ich hab' dacht, das ist für eine Woche'n besser, als Hunger, und ich konnt' nicht „Nein“ sagen, wie er mir das Geld in die Hand drückt hat, weil ich vier Paar hung'rige Augen sah, die sich auf mich richteten, wie ich die Thür aufgemacht. Der Johann, daß ist mein zweiter Mann, kam eine ganze Woche'n nicht

Bedienung prompt und solid.

11. apt

er :

lle

rei

müde von seinem Vorhaben, Hagfeld zu verlassen, ab-  
stehen und bei der demnächst erfolgenden Beamten-Re-  
stitution abermals auf die Stelle des Hagfelder Ober-  
stuhlrichters reflektiren. Sodann sprach noch Hr. Notar  
Johann Suci u aus Komlós im Namen der Notäre  
und Se. Hochwürden Dechant Johann Engel h aus  
D-Gzeruya im Namen der Geistlichkeit. Es würde zu  
weit führen, wollten wir den Inhalt der Ansprachen Wort  
für Wort reproduciren, sie alle hatten ja doch nur ein  
Ziel, nämlich die aufrichtigsten Glückwünsche für den Zu-  
hilant und den innigsten Wunsch, der Herr Oberstuhl-  
richter möge in seiner bisher innegehabten Stelle auch  
fernerhin verbleiben. Alle Reden wurden durch stürmische  
Eifens und Se treadca's mehrmals unterbrochen.

Sichtlich ergriffen sprach hierauf Hr. Oberstuhlrich-  
ter Belitska. Er dankte vor Allem für die groß-  
artige Ovation in welcher er einen eklatanten Beweis  
der Treue und Anhänglichkeit an seine Person erblickt,  
und versichert, daß er gleich von Anfang an, als die  
Beamtenrestitution zur Sprache kam, und man ihn  
bedeutete, auf eine Stelle beim Comitatz zu competiren-  
sich entschieden dagegen verwahrt und gebeten habe,  
man möge ihn in seiner bisherigen Eigenschaft belassen.  
Nachdem man jedoch maßgebenden Orts an seinen Pa-  
triotismus appellirte und ihn trotzdem aufforderte, auch  
auf eine Stelle beim Comitatz zu reflektiren, so mußte  
er nothgedrungen seinen Entschluß ändern und competirte  
auch auf diese Stelle. Weiter sagt Hr. Oberstuhlrichter,  
daß es noch von Umständen abhängt, ob er geht oder  
bleibt, geschehe jedoch, was da wolle, er wird Hagfeld  
nie vergessen, und bittet, auch ihm ein freundliches An-  
gebenken zu bewahren.

Nach Schluß der Versammlung verfügten sich sämt-  
liche Anwesenden in das Kaffeehaus und in den Speise-  
saal des Hotel „Schaff“ woselbst ein Fest-Bankett zu circa  
200 Gedecken stattfand und an welchem ein großer Theil  
der hies. Bürger und Bauern, Gemeinde-, Staats-, Herr-  
schafts- und Privat-Beamten, die Vorsteher der Institute,  
Ärzte, Advokaten, zc. sowie sämtliche Notäre und Pfar-  
rer und viele Andere aus den Ortschaften des Bezirkes  
theilnahmen.

Beim Braten er hob sich Herr Oberstuhlrichter Be-  
litska und brachte einen Toast auf Se. Majestät un-  
seren erhabenen König aus, der von den Anwesenden  
stehend angehört wurde. Sodann toastirten: Herr Güter-  
direktor Josef v. Babics auf Herrn Oberstuhlrichter,  
Herr Pfarrer Franz Springer aus Oßtern auf Herrn  
Oberstuhlrichter und alle Unterthanen des Landes, Herr  
Oberstuhlrichter Belitska auf die Bewohner Hagfeld's  
und des Bezirkes, Herr Streckhof Mag Palles auf  
Herrn Güterdirektor Babics, Herr Notar Horvath  
aus Heufeld auf die gesammte Geistlichkeit, Herr Apo-  
theker Cornel Saager aus Komlós auf die kath. Geist-  
lichkeit, Herr Pfarrer Josef Ambrus aus Kis-Droß,  
auf die Comitats-Ausschüsse, Herr Pfarrer Springer  
aus Oßtern auf die gr.-or. Geistlichkeit und Bevölkerung  
des Bezirkes, Herr Oberstuhlrichter Belitska auf Se.  
Hochw. den Dechant Johann Engel h, Herr Michael  
Lang Pfarrer aus Komlós auf Herrn Oberstuhlrichter,

und derweil hab' ich nachgedacht, daß ich nur zwischen  
zwei Dingen wählen konnt' — meine Kinder hungern  
zu lassen, oder wieder zu heiraten Ich stand allein  
in der Welt und ohne Hilfe kann ich nicht vier Kinder  
auferziehen. Und so hab' ich „Ja“ gesagt, wie der Jo-  
hann kam.“

„Es ist schrecklich,“ sagte die Hausfrau, „denn ich  
seg' voraus, daß er noch trinkt!“

„Das ist wahr genug; aber ich muß sagen, daß er  
gegen die Kleinen und mich sehr gut und freundlich ist.  
Und wenn ein Mann trinkt, kann man immer etwas Geld  
von ihm haben. Ich nem', was er mir gibt, wenig oder  
viel, ohne Wiederred', und nebenbei weiß ich schon noch  
Manches von ihm herauszubringen, was grad' bei einem  
Trinker leichter ist.“

„Was meinen Sie denn?“ fragte die Zuhörerin  
Wetti's. „Ich versteh' Sie nicht.“

„Na, wissen S', gnä' Frau, ein Mann, der trinkt,  
weiß oft gar nie, wie viel Geld er zu Hause bringt und  
so, wann er schläft, kann 's Weib in seine Taschen schau'n  
und sich selber helfen. Ich lass' natürlich immer was zu-  
rück und gewöhnlich schämt sich ein Mann, deswegen zu  
fragen, weil er sich nicht erinnern kann, ob er 's im  
Wirthshaus ausgegeben hat oder nicht.“

Die Gründe dieses Weibes, wieder zu heiraten, ver-  
binden die traurige und die komische Seite der Frage,  
und man kann nur wünschen, daß es nicht Viele gebe, die  
einen Trinker aus diesen Gründen als das Geringste von  
zwei Uebeln heiraten müssen. Eine sehr amüsante Ge-  
schichte wurde mir kürzlich von einem Herrn erzählt, der  
die Betreffenden kannte. Ein Mann aus der arbeitenden  
Klasse hatte durch großen Fleiß und Sparsamkeit eine

Herr Apotheker Cornel Saager aus Komlós auf Herrn  
Oberstuhlrichter, Herr Notar Luboslav Gesteff auf  
Herrn Anton Beitch, Herr Dr. Bichtmann aus  
Komlós auf die Damen des ganzen Bezirkes, Herr Ober-  
stuhlrichter Belitska auf den Herrn Obergespan v.  
Hertelen dy, Herr Pfarrer Balán aus Komlós  
auf Herrn Obergespan v. Hertelen dy, Herr Pfarrer  
Josef Ambrus aus Kis-Droß im Namen des abwe-  
senden Dechanten Engel h auf Herrn Oberstuhlrichter  
und schließlich Herr Pfarrer Balán aus Komlós auf  
die röm.-kath. Religion. Das Bankett verlief in der ge-  
höbsten Stimmung und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags.

Die Festtagsstimmung ist verraucht und wir befin-  
den uns wieder im Geleise des Alltagslebens mit der  
brennenden Frage auf den Lippen: „Wird er gehen, wird  
er bleiben?“ — „Komme, was da wolle, ich werde Hag-  
feld nie vergessen, und wenn die Umstände sich so gestal-  
ten, daß ich scheiden muß, so bitte ich auch mir ein klei-  
nes Plätzchen in Ihrem Herzen zu bewahren!“ Dies  
klingt ja förmlich wie ein Abschied! Sollte es dennoch  
sein müssen? „Vox populi, vox Dei“ (Die Stimme  
des Volkes ist die Stimme Gottes). Dieser Stimme  
ist Herr Oberstuhlrichter schon einmal, beim An-  
tritte seines heutigen Postens gefolgt, ob es auch  
diesmal der Fall sein wird, wird die nächste Zukunft  
lehren! R.—r.

## Wochen-Chronik.

### Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1889.)

Durchfahrt der Züge in Hagfeld

In der Richtung nach Budapest: Expresszug um 9 U. 37 M.  
Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U.  
8 M. Abends. — Omnibuszug um 6 U. 58 M. Nachmittags. — Ge-  
mischter Zug um 7 Uhr 44 Min. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Expresszug um 6 U. 21 Min.  
Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 3 U. 38 Min.  
Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 40 M. Vormittags.

Die hies. Gemeindevorstellung hielt am 19.  
d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in  
welcher unter anderen minderwichtigen Gegenständen be-  
schlossen wurde, die Bahnhofrestauration heute Nachmit-  
tags 1/3 Uhr im Licitationswege auf ein weiteres Jahr  
zu verpachten. — Richter Anton Schira meldet, daß  
die Gemeindevorstellung für die Erhebung der Schank-  
steuer 6.500 fl. angeboten hat, die Aufforderung aber,  
8570 fl. pro Jahr zu geben, ablehnt. — Gemeindefan-  
glist Karl Schira bittet, seine mit 500 fl. Jahresgehalt  
dotirte Gemeindefanglisten-Stelle zur „Hilfsnotärstelle“  
umzuändern, welches Ansuchen dahin erledigt wurde, daß  
in Ansehung dessen, daß die Umänderung des Titels  
keine Mehrauslagen verursacht, die jegige Hilfsnotär-  
stelle auch nur mit 500 fl. dotirt ist und es zweckmäßig  
erscheint, solche Kräfte zu gewinnen, welche mit der im  
§. 5 des Comitatsstatutes vorgeschriebenen Qualifikation  
versehen sind, von nun an der jegige Hilfsnotär den  
Titel „I. Hilfsnotär“ und Herr Karl Schira den  
Titel „II. Hilfsnotär“ führen soll.

beträchtliche Geldsumme zusammengebracht, wenigstens  
war sie dies in Bezug auf seine Stellung. Bei seinem  
Tode kam sie an seine einzige Tochter, die sofort die  
Miene einer wohlhabenden Erbin annahm. Ihre Mäd-  
chenzeit, das heißt, die jugendliche, war aber längst vor-  
über und obgleich ohne bessere Erziehung, schlug sie ihren  
Werth jetzt sehr hoch an. Die Frage, ob sie heiraten  
werde, wurde in ihrer Nachbarschaft in den Schwämmen  
der Gasthäuser vielfach erörtert. „Sie wird gewiß heira-  
ten,“ sagte der Eine, — „Frei! Dö Span von ihr'n  
Alten werd'n ihr scho' an Mann kaufen,“ bemerkte ein  
Anderer. — „Nöd wahr is,“ sagte ein Dritter und Nie-  
mand fand eine Antwort auf seinen Grund, „Dö heirat'n  
nöd, das sag' i Ent, denn An mit aner Arbeitshürz'n  
mag's nöd, und aus 'n Jockelklub nimmt's Kaner.“ —  
Die gleiche Ursache hat schon viele Mädchen in verschiedenen  
Gesellschaftsklassen zur Ehelosigkeit gebracht.

Die Gründe für und gegen das Heirathen sind sehr  
zahlreich. Die Einen heiraten wegen eines Beschüßers,  
Anderer wegen eines schönen Gesichts. Reiche Männer  
heiraten, weil sie ihren Wohlstand durch den Fuß der  
Frau und ihre Juwelen zeigen und eine anmuthige statt-  
liche Gemalin haben wollen, welche die Honneurs im  
Hause macht und an ihrer Tafel.

„Ich heiratete meine Frau wegen ihrer musikalischen  
Talente und ihrer schönen Stimme,“ sagte bei irgend  
einer Gelegenheit ein Herr zu mir. Ich fürchte, er erlebte  
es, seine Wahl zu bedauern, denn die Stimme, welche  
wegen ihrer Höhe bemerkenswerth war, war mit einem  
zügellofen Temperament verbunden, und sie erhob sich  
— nach der Heirat — oft zu einer Höhe, die mehr durch-  
dringend und schrill als angenehm war. R°.

X Infolge dessen, daß Hr. Oberstuhlrichter Be-  
litska zum Comitats-Ausschuhmitglied für Hagfeld  
und Sgt.-Hubert gewählt wurde, hat derselbe über Auf-  
forderung des Hrn. Vicegespans seine Stelle in Sgt.-  
Hubert niedergelegt und wird deshalb die Neuwahl  
für diese Stelle demnächst ausgeschrieben werden.

X Die Gemeinde hat in letzterer Zeit die Re-  
gelung des Schulbesuches energisch in die Hand genom-  
men, was daraus ersichtlich ist, daß im Monate October  
7 fl. 50 kr. an Strafgebern eingekassirt sind und seit  
dieser Zeit der Schulbesuch sich bedeutend gebessert hat.  
Es wäre zu wünschen, daß auch ohne diese Zwangsmaß-  
regel die Eltern und Vormünder sich um den Schulbe-  
such ihrer Pflegebefohlenen mehr bekümmern würden.

□ Symen. Am Dienstag den 26. d. M. findet in  
der hies. röm.-kath. Pfarrkirche die Trauung des hies.  
Kaufmannes Hrn. Heinrich Keller, Chef der Firma  
Kaiser & Keller, mit dem Fräulein Anna Treib,  
Tochter des hies. angesehenen Oekonomen, Hrn. Martin  
Treib, statt. Ungetrübtes Glück sei dem jungen Paare  
auf seinem ferneren gemeinsamen Lebenspfade bescheiden.

Y Das veränderte Statut über den Transport  
von Sprengstoffen auf den Eisenbahnen liegt im hies.  
Oberstuhlamte zur Einsichtnahme auf.

— Trauung. Am 20. d. M. hat in der hies.  
Pfarrkirche die Trauung des Kammerdieners Ihrer Ex-  
zellenz Gräfin Leonie Ceskonics, Hrn. Johann Sz-  
delmayer, mit der herrschaftlichen Kammerzofe Frä-  
ulein Josefine Groll stattgefunden. Bei dem Abends statt-  
gehabten Hochzeitsfeste waren auch Ihre Exzellenz und  
die gräfliche Familie sowie mehrere Gäste derselben anwe-  
send, woselbst sie sich in der leutseligsten und animir-  
testen Weise mit den Hochzeitsgästen unterhielten. Die  
ganze Ausstattung sowie die Kosten der Hochzeit hat  
Ihre Exzellenz Frau Gräfin Leonie Ceskonics ge-  
tragen, was gewiß ein schöner Herzenszug der hohen Frau  
ist, die damit ihre Güte gegen ihr Dienstpersonal in  
eklatantester Weise an den Tag gelegt hat.

(?) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich  
gelegentlich der Jubelfeier des Hrn. Oberstuhlrichters  
Belitska insoferne, als der mit rasender Schnellig-  
keit einherfahrende vierspännige Wagen des Komlós-  
Notars Johann Suci u in die vor dem Hotel „Schaff“  
versammelte Menge hineinfuhr wobei der 10-jährige  
Knabe Peter des hies. Lehrers Johann Reiner unter  
die Pferde gerieth und einen Bruch des linken Oberar-  
mes sowie mehrere Verletzungen am Kopfe und auf der Brust  
erlitt. Der bedauerwerthe Knabe mußte in ein Zimmer  
des Hotels gebracht werden, woselbst ihm von den anwe-  
senden Ärzten aus D-Gzeruya, Komlós und dem hies.  
Arzt Dr. Diel allsogleich ein Gypsverband angelegt  
wurde. Wir haben außer unserem tiefsten Bedauern der Re-  
gistrirung dieses Unglücksfalles nichts anzufügen, als daß  
seitens der kompetenten Behörde eine strenge Untersuchung  
dieses Falles eingeleitet werde, damit der unachtsame  
Kutscher eventuell auch die Insaßen des Wagens ihrer  
gerechten Strafe zugeführt werden können, denn selbst  
vierspännige Kutschen unterstehen dem Verbote des Schnell-  
fahrens und sind nicht befugt, ahnungslose Menschen aus  
lauter „Dravour“ über den Haufen zu rennen.

X Theater. Im Laufe der verfloffenen Woche wur-  
den die Vorstellungen der Gesellschaft Duba mit fol-  
gendem Repertoire fortgesetzt: Samstag den 16. Novem-  
ber „Kaiser Maximilian von Mexiko und Napoleon III.  
von Frankreich“, Sonntag den 17. November unter Mit-  
wirkung des Dilettanten Herrn Johann Reichrath  
„Peter Zapf“, Dienstag den 19. November, abermals  
unter Mitwirkung des Herrn Reichrath und zum  
Vortheile des Gesangscomiters, Herrn Ferd. Maier-  
feld „Die Schnaderl-Prämonie“, Donnerstag den 21.  
November „Don César von Bazan“ und gestern zum  
Vortheile der Frau Direktorin Illa Duba „Die Löwen-  
königin von Paris“. Die Vorstellungen hatten sich eines  
bedeutend besseren Besuches als jene der Vorwoche zu er-  
freuen und insbesondere die Benefice-Vorstellung des Hrn.  
Maierfeld fand vor gänzlich ausverkauftem Hause  
statt. Die Leistungen der Gesellschaft waren auch diese  
Woche sehr brave wozu auch der Umstand viel beitrug,  
daß die Besetzung der einzelnen Rollenfächer eine überaus  
günstige war. Herr Reichrath hielt sich in seinem er-  
sten und zweiten Debut recht tapfer und bekundete ein  
gutes schauspielerisches Talent und was die Hauptsache  
ist, kein — Lampenfieber.

Dienste Nachmittags 1/4 Uhr findet eine Kindervor-  
stellung bei halben Preisen statt. Gegeben wird: „Lü-  
genmäulchen und Wahrheitsmündchen“, Abends geht in  
Scene: „Eine mit Talent“, Gesangsposse von Ferdinand  
Maierfeld und A. Berla, worauf wir die Theater-  
besucher ganz besonders aufmerksam machen.

### Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közlirre teszi, hogy a nagy-kikindai kir. törvényszék 7709/1889. számú végzése által Petz János náköfalvai lakos javára Balán Péter György nagykomlósi lakos ellen 180 ft — kr. tölke, ennek 1887 évi Aug. hó 20 napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 42 ft. perkoltság követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 748 ft kr-ra becsült 150 pozs buza, 2 lo, kocsi és löszerszámból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladotnak. Mely árverésnek a zombolyai kir. járásbírósi 4200 sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis N.-Komlóson község házában leendő eszközzésére 1889-ik év December hó 4-ik napjának, d. u. 2 órája, határidőül kitzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108 §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő. Végül felhivatnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben részükre foglalás korábban eszközöltetett volna, és ez a végrehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéseig alulirt kiküldöttnök vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Zombolyán, 1889-ik évi November hó 17 napján.

**Horváth L.**  
kir. bírósi végrehajtó

### Hôtel-Anzeige!

### Wichtig für Reisende!

Beehre mich, einem p. t. Publikum und den geehrten Reisenden die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das

### Hôtel „zum gold. Löwen“

Temevár-Josefstadt.

in nicht weiter Entfernung des Bahnhofes gelegen, übernommen habe,

Nachdem ich sämtliche 20 Passagier-Zimmer den modernsten Anforderungen entsprechend neu herrichten lies, wie auch für exquisite Küche und vorzügliche Getränke bei promptester Bedienung zu den billigsten Preisen bestmöglichst Sorge tragen werde, empfehle ich mich dem Wohlwollen der p. t. Gäste und einem geehrten Reisepublikum.

Die öffentliche Telefonstelle steht den geehrten Gästen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll  
**Martin Dobranszky,**  
Hotelier.

### Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.

Wechselhaus: **H. Fuchs Budapest,**  
1 Franz Deakgasse 12.

lich durchwegs Original-Beiträge der hervorragendsten ungarischen Schriftsteller und Dichter, weshalb sie in keinem Hause fehlen sollte, in welchem die schöne, ungarische Sprache ertönt. Von dem langjährigen, erprobten hauptstädtischen Journalisten Ludwig Kaczinsky herausgegeben, von dem beliebtesten ungarischen Dichter Julius Rudnyánsky redigirt, hat sich die „Magyar-Szemle“ schnell einen großen Leserkreis errungen, der sich von Monat zu Monat vergrößert, zumal der Abonnementspreis wirklich ein sehr billiger ist. Die „Magyar-Szemle“ kostet nur fl. 6.— jährlich, fl. 3.— halbjährlich, und fl. 150. vierteljährlich. Probenummern können per Correspondenzkarte verlangt werden und gehen portofrei an die Besteller ab. Pränumerationen und Anmeldungen auf Probenummern haben beim Eigentümer Ludwig Kaczinsky in Pest (Budapest, VI. ker. Uj-utca 14 sz.) zu erfolgen.

### Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 16. November

**7. 72. 22. 24. 20.**

Nächste Ziehung am 30. November 1889.

### Knacknüsse.

#### Auflösung

des Silberhäufchens in der letzten Nummer:

Jason

Uarda

Nazareth

Granat

Goethe

Epilog

Waadt

Onkel

Hestia

Norbert

Wichtige Auflösungen haben eingesendet: Herr Michael Sotger, Schauspieler loco. — Herr Anton Gostonyi, Temevár. — Christof B. Jaeger, loco

#### Räthsel.

Unter einer hohen 3, +  
Steht die schöne 1, 2, 3, 4,  
Mit ihrem Ritter 1, II, III,  
Vertieft in Liebeseinzel.

Die Schelbestunde rückt heran,  
Da sagt der edle Rittersmann:  
„Neh' Liebchen, muß ich von dir scheiden;  
Selbst Liebe kann mich nicht verleiden.“

I, II, dich nicht, wenn du allein,  
III, wird ja immer mit dir sein,  
1, 2, 1, 2, nun muß ich geh'n,  
Waid werden wir uns wiederseh'n.“

Deinen süßen Worten traue ich,  
Auf die Liebe III-es bauend,  
I, II, ich nichts, bin ja gefeilt  
Vor Angst und Furcht“ — so sprach die Waid.  
(Wie hieß dieses Liebespaar?)

#### Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollat.

**Hafslid, 28. November 1889.**  
Für Weizen besserte sich die Stimmung im Laufe der Woche und ist in Folge dessen eine Steigung von 15—20 Kreuzer eingetreten; Auch in Matz ist die Kauflust eine regere und wurde auch um 10—15 kr. mehr bezahlt.  
Hafslid der Marktpreise sind: Weizen fl. 7.40; Matz fl. 3.40; Roggen fl. 5.70; Moharsaat fl. 5.—; Hafslid fl. 5.80; Luzerner Klebsamen fl. 40.—.

#### Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 16. November 1889 bis 22. November 1889.  
Römisch-katholischer Religion:

**Gebohren:**  
Mathilde Bäuerle. — Heinrich Georg. — Josef Goller. — Apollonia Feuerholz. — Anna Koll. — Eva Willwerth. — Peter Reibenbach. — Elis Lufl. — Elis Krämer. — Elis Rib. — Nikolaus Tokendorf. — Johann Kremm. — Barbara Krämer. — Franz Krusch.

**Getraut:**  
Alexander Koloson mit Agnes Szubinsky. — Johann Petri mit Anna Maria Wosching. — Joh. Szedelmayr mit Josefa Groß.

**Geftorben:**  
Mathias Schmidt, 2 Monate alt, Darmfataren. — Peter Stefan, 88 Jahre alt, Altersschwäche. — Magdalena Weber, 88 Jahre alt, Tuberkulose. — Eva Wagner geb. Schummer, 34 Jahre alt, Tuberkulose.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Bauer.

### Die Firma

# P. Kemper & Comp.

verkauft ihr Waarenlager in großen und kleinen Partien wegen Auflösung ihres Geschäftes

zu den äusserst billigst

herabgesetzten Prei-

**Theater-Nachricht.** Am Donnerstag den 28. d. M. findet die Benefice-Vorstellung des Charakterdarstellers der Dubaschen Theatergesellschaft, Josef Neuhäuser, statt, zu welcher „Ein Böhm in Amerika“, Poffe mit Gesang in 6 Bildern gegeben wird. Dem Beneficianten ist es gelungen, die beiden hies. Fräuleins Nina und Fanny Kaufmann, sowie Drn. Joh. Reichrath zur Mitwirkung an diesem Abende zu gewinnen, und verspricht daher diese Vorstellung sich recht interessant zu gestalten. Wir wünschen dem Beneficianten ein recht volles Haus, insbesondere, da „Ein Böhm in Amerika“ zu den ausgezeichnetsten Poffen der neueren Theaterliteratur zählt.

**X. Czernyaer Kirchweihfest.** Am Sonntag den 17. d. M. fand in D. Czernya das Kirchweihfest statt, welches in der festlichsten Weise begangen wurde. Vormittags 10 Uhr fand in der röm.-kath. Kirche ein solennes Hochamt statt, zu welchem die Feuerwehr unter Führung des Oberkommandanten Herrn Josef Fábian und des Hauptmannes Herrn Christof Grün, sowie des Schützenkorps unter Führung des Hauptmannes J. Stuprich, in pleno parade ausrückten. Nachmittags fand die Verlichtigung des Vortanz-Straußes statt, welchen der Bauernburfche Michael Engelß um 255 fl. (34 fl. 50 kr.) erstand und welcher mit der 15-jährigen Anna Mayer den Tanz um den Kirchweihbaum eröffnete. Abends fand im großen Gasthause der Ball der Kirchweihburfchen statt, bei welchem es recht lustig herging. Den Schluß der Kirchweih bildete ein am Montag Abends von der Feuerwehr veranstalteter Ball, der gut besucht und recht animirt ausfiel.

**+ Eine langsame Gerichtsverhandlung.** Aus Sz. t. H. u. b. t. schreibt man uns, daß 20 der dortigen angesehensten Bauern wegen dem Falliment der Sz. t. H. u. b. t. Sparkassa bereits seit 3 Jahren unter Anklage und in Untersuchung stehen, ohne daß bis heute die Schlußverhandlung gegen dieselben durchgeführt worden wäre. „Jetzt kommen die Richter- und Abgeordnetenwahlen“, sagt unser Gewährsmann, wobei die Angeklagten im Sinne des Gesetzes weder Stimme haben, noch gewählt werden können und endet mit dem Stoßseufzer: „Das ist alles noch zu verschmerzen im irdischen Leben, aber was wird der heilige Petrus mit dem Himmelschlüssel sagen, wenn schließlich Jemand kommen wird, der auf Erden noch in gerichtlicher Untersuchung steht?“

**> Diebstahl.** Gelegentlich des letzten hies. Jahrmarktes sind einem Grabáczzer Hausfrier 8 Me-ter Creton gestohlen worden. Der Thäter, ein Gewisser Valint Apró aus Vacs-Topolna wurde verhaftet und dem hies. Bezirksgerichte eingeliefert, mußte jedoch wegen Mangel an Beweisen vorläufig auf freiem Fuß belassen werden.

**> Gänsediebstahl.** Dem N.-Komlóser Insassen Georg Kontre wurden in der Nacht vom 8.—9. d. M. 3 Stück Gänse gestohlen. Der Thäter Mencia Kalka wurde durch die dortige Gendarmerie verhaftet und dem hies. Bezirksgerichte eingeliefert.

**△ In N.-Komlós** hat am 17. d. M. bei Gelegenheit des dort stattgehabten Kirchweihfestes der dortige Insasse Michael Gruya den 8-jährigen Knaben Wendelin Firneiß infolge Unachtsamkeit am Kirchenplatz überfahren. Der Knabe erhielt hiebei eine kleine Contusion am Kopfe welche jedoch bereits nach einigen Tagen geheilt war.

**(!) Der Forontaler ung. Fortbildungs-Verein in Gr. Becskerek** hat an alle Oberstuhlländer und Gemeinden des Comitates Concriptionsbögen versendet, in welche man sich behufs Beitritt einzeichnen kann. Solche Bögen liegen im Oberstuhllande und Gemeindeamte auf, wofelbst auch Auskünfte über den Zweck und das Ziel dieses Vereines bereitwilligst erteilt werden.

**> Maul- und Klauenseuche.** Das Comitát hat in Erfahrung gebracht, daß in mehreren Gemeinden des Temeser Comitates unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, weshalb die Gemeinden, überhaupt jene welche an das Temeser Comitát angrenzen aufmerksam gemacht wurden, bei den geringsten Anzeichen des Auftretens dieser Seuche bei der competenten Behörde die Meldung zu erstatten.

**V. Bei der 2. Escadron des III. Honvéd-Infanterie-Regiments in Arad** werden im Monat Dezember l. J. mehrere Pferde an Unternehmer herausgegeben. Bewerber haben ihre vorschrittsmäßig adjustirten Vermögenszeugnisse vorzulegen.

**> Jahrmarkt.** Der Szegebiner Jahrmarkt findet in der Zeit vom 22.—30. d. M. statt.

**\* Wertvolle Gratis-Främiere,** bestehend aus neuen Büchern, bekommt Jedermann portofrei in's Haus gesendet, der an der Rubrik „Spiele“ der bestbekanntesten, in Budapest erscheinenden, ungarischen literarischen Wochenschrift „Magyar-Szemle“ theilnimmt und richtige Lösungen einrichtet. Die „Magyar-Szemle“ ist ein Familienblatt ersten Ranges und bringt allwöchent-

